

Ulrich Webers Wochengedicht : Panne am Himmel

Objektyp: **Group**

Zeitschrift: **Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin**

Band (Jahr): **109 (1983)**

Heft 37

PDF erstellt am: **10.07.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.



Briefe an den Nebi

Die leidige Autofrage

Ich möchte dem Nebelpalster gratulieren, dass er es fertigbringt, immer wieder Mitarbeiter zu finden, die zu der kleinen, aber edlen Gruppe von Nicht-Automobilisten gehören. Ich kann mir jedenfalls nicht vorstellen, dass in Ihren Büros Menschen arbeiten, die, wie viele Tausende andere auch, vehement das Auto verurteilen, selber aber ebenfalls Autobesitzer sind. Da nun aber auch im Nebelpalster von allen Seiten gegen das Auto losgezogen wird, muss ich wohl annehmen, dass die betreffenden Journalisten allesamt Fussgänger, Velo- und Bahnfahrer sind.

Ich finde, es gäbe für den Nebi einiges an Nebel zu spalten, was die leidige Autofrage betrifft. Warum setzen sich heute alle Medien so leidenschaftlich für den öffentlichen Verkehr ein, wenn dann die grosse Mehrheit der Bevölkerung doch nicht bereit ist, auf diesen umzusteigen? Warum hat nicht einmal einer Ihrer Mitarbeiter den Mut, darauf hinzuweisen, dass heute ohne Autobahnen sehr viele Dörfer z. B. zwischen Zürich und Bern hoffnungslos im Personen- und Lastwagenverkehr erstickt wären? Warum sieht das niemand? Warum glauben so viele daran, dass es heute sehr viel weniger Autos gäbe, wenn man nicht mit dem Bau von Autobahnen begonnen hätte? Es ist ganz sicher nicht wahr, dass der Grossteil der Bevölkerung nur darum ein Auto besitzt, weil Autobahnen gebaut worden sind. Warum wird immer das Gegenteil behauptet (auch im Nebi)?

Warum haben so viele Junge, denen doch heute ein kritisches Denken gegenüber Energieverschwendung nachgesagt wird, schon einen fahrbaren Untersatz, kaum haben sie endlich das Alter zum Führen eines Autos erreicht? Warum warten so viele Hunderte, ja vielleicht Tausende von Pendlern, die am Morgen nach Zürich zur Arbeit fahren, viel lieber in einer langen Kolonne, die sich nur langsam vorwärtsbewegt, als dass sie die vielgepriesenen Bahnen benutzen? Wo sind da die vielen, vielen Energiesparerer, die heute das Auto verdammen?

Was nützen all die Polemiken des Nebi gegen das halt nach wie vor beliebteste Verkehrsmittel? Es gäbe wahrlich noch einiges an Nebel zu spalten! *Walter Graf, Wetzikon*

Offene Fragen

Lieber Nebelpalster
Die Karikatur der Region Basel auf Seite 3 der Nummer 35 wäre gut, wenn nicht etwas wäre: Nur, wer die Region und ihre Probleme nicht kennt und/oder nicht kennen will, kann sich so über den Widerstand gegen das AKW Kaiser-augst äussern. Es bestehen nämlich einige objektive Gründe gegen den Standort.

Ich möchte nur die Frage aufwerfen: Wie wirken sich die Bauarbeiten auf den Grundwasserstrom aus, der gegen 250'000 Menschen zu dienen hat? Wie kann die für das AKW notwendige Infrastruktur noch geschaffen werden? Usw. Diese etwa 20 Fragen sind alle noch offen, eine Lösung der entstehenden Probleme ist noch nicht gefunden

und zeichnet sich auch noch nicht ab. Zudem ist seinerzeit die Erteilung der Standortbewilligung unter juristisch mehr als nur fragwürdigen Umständen erfolgt, so dass die Region sich auf legalem Wege nie zu dem umstrittenen Projekte äussern konnte. Das wird östlich des Juras nicht berücksichtigt und nicht verstanden, für uns aber bedeutet es eine Majorisierung in bester Diktatorenart.

Nebenbei: Wie würde die Welschschweiz reagieren, wenn der Kanton Bern dem Kanton Freiburg etwas Analoges zumuten würde, wie jetzt der Kanton Aargau der Region Basel? Würde da nicht vom Graben zwischen Deutsch und Welsch gesprochen?

Vielleicht wäre es gut, wenn Du in absehbarer Zeit wenigstens diese Gedankengänge Deiner Leserschaft bekannt geben könntest.

Dr. F. Speiser, Basel

Bim-bam-bum!

Hans Moser: «Nächtlicher Glockenschlag» (Nebi Nr. 32), Bruno Knobel: «Und friedlich war der Glockenklang ...» (Nebi Nr. 32), Leserbrief: «Fanatiker in den Kirchgemeinden» (Nebi Nr. 34)

Lieber Herr X. Y. in Z.
Herzlichen Dank für Ihren Leserbrief. Auch ich bin eine von den Tausenden, die vom nächtlichen Glockenschlag glücklich erschüttert werden. Und das seit gut zehn Monaten, seit wir unser Haus aus gesundheitlichen Gründen aufgeben und in eine bequeme Etagenwohnung umziehen mussten. Das Resultat ist ein ungeheures Schlafmanko. Vor 12 Uhr nachts, wenn die

Glocken achtmal bim-bam plus zwölfmal BUM (macht zwanzig überlaute Schläge) ertönen, ist an ein Einschlafen – trotz Valium und dgl. – einfach nicht zu denken.

Wohin kann man sich denn nur wenden, um wenigstens, wie Sie es anregen, abends ab 22 Uhr gedämpfter gestört zu werden? Können Sie mir helfen, oder müssen wir nur darauf hoffen, dass doch die ex-

tremen Fanatiker ein Einsehen haben und den von mir seit Jahrzehnten so sehr geliebten Nebi auch von vorne bis hinten durchlesen und dabei auf Ihren Brief stossen?

Der Artikel von Bruno Knobel hängt nun schön gerahmt in meinem Gästezimmer, damit diejenigen, die dort zu schlafen gedenken, wenigstens vorgewarnt sind.

M. Gretener, Zürich

Ulrich Webers Wochengedicht

Panne am Himmel

Wenn ein Pilot auf seiner Strecke,
die er zu ganz zivilem Zwecke
mit viel Touristenvolk befliegt,
ganz plötzlich nicht mehr richtig liegt,
dann ist dies eine echte Panne,
und helfen muss man diesem Manne.

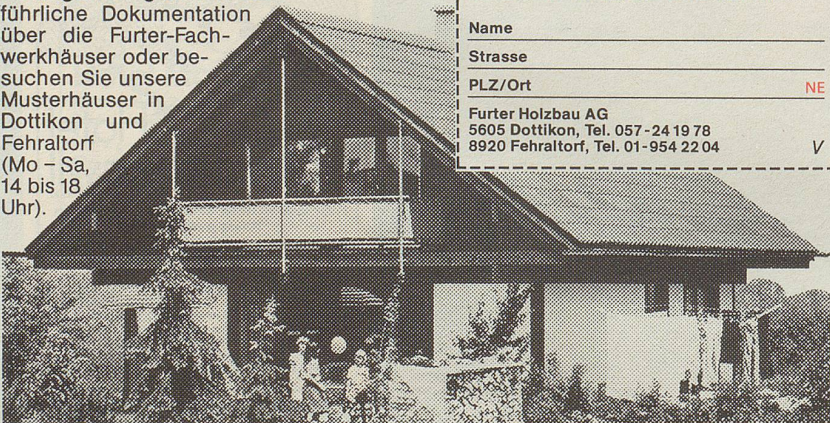
So wär's in New York, London, Kloten.
Passiert das Malheur dem Piloten
jedoch in der Sowjetunion,
dann ist das eine Aggression,
ein Mörderakt zuböserletzt,
weshalb man ihn in Stücke fetzt.

Die Kriege – mag man sich besinnen –
mit solchem Widersinn beginnen.

Unser bestes Stück. Für 220'000 Franken.

Das Furter-Fachwerkhaus ABITA ist ein Haus mit ehrlicher Architektur, mit überzeugendem Wohnkomfort, hoher Bauqualität und einem erstaunlichen Preis.

Da staunt nicht nur der Laie. Verlangen Sie gratis die ausführliche Dokumentation über die Furter-Fachwerkhäuser oder besuchen Sie unsere Musterhäuser in Dottikon und Fehraltorf (Mo – Sa, 14 bis 18 Uhr).



GUTSCHEIN FÜR GRATIS-DOKUMENTATION

Name _____

Strasse _____

PLZ/Ort _____ NE

Furter Holzbau AG
5605 Dottikon, Tel. 057-24 19 78
8920 Fehraltorf, Tel. 01-954 22 04 V

Berit Kur-Klinik,
... die ideale, staatlich anerkannte
Rehabilitations- und Nachsorgeklinik
im schönen Appenzellerland, in ruhiger,
prächtiger Aussichtslage und doch nur
4 km vom Hauptbahnhof St.Gallen ent-
fernt.

Abteilung für Chirurgie und Innere
Medizin. Spezialärzte FMH. Physika-
lische Therapie jeder Art. Geheiztes
Hallenbad (30°C) mit Solarium. 24-
Stunden-Schwesterdienst. Kranken-
kassen und Versicherungen.
Weitere Auskünfte erteilt:

**BERIT
KUR-KLINIK
TEUFEN**

Berit Kur-Klinik, 9052 Niederteufen
ob St.Gallen, Tel. 071/33 33 03